**Zeitschrift:** Taschenbücher der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

**Band:** - (1861-1862)

Artikel: Römische Ausgrabungen bei Gränichen und Lenzburg

**Autor:** Rothpletz-Rychner, C. Aug.

**Kapitel:** 2: Ausgrabungen im Wildenstein bei Lenzburg

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-119116

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schnallen u. dgl., ferner ein großer eiserner, aber ganz verrosteter Zirkel, ein Hackenring von Eisen und verschiedene kleine Basen und Basenscherben von gebrannter Erde, und sind nun meines Wissens diese Sachen theils auf der Kantonsbibliothek, theils im Antiquitäten = Rabinet zu Königs=
felden bestens aufbewahrt.\*)

## 2. Ausgrabung im Wildenstein bei Lenzburg.

Das Ackerstück, welches den Namen Wildenstein trägt, liegt an dem südwestlichen Abhange des Lenzburger Schloß= berges, in der Nähe der neuerbauten kantonalen Strafanskalt. Der gegenwärtig ausgegrabene Theil gehört dem Herrn

<sup>\*)</sup> Einige ber oberwähnten Fundgegenstände scheinen nicht mehr vorhanden zu sein, namentlich die zwei Schüsseln von rothem Thon mit hineingestellten Trinkbechern, der Dachziegel mit der Inschrift LSCSCR, die zwei Bruchstücke mit den Töpfernamen CSENTI und .... RIMI, ferner die so höchst interessanten Bruchstücke von Röhrenleitungen mit Deffnungen und hineingepaßten viereckigen Ziegelstücken, der eiserne Zirkel, endlich auch die Amphora. Das Uedrige sindet sich Alles auf der Aargauischen Kantonsbibliothek. Nöhrenleitungen der eben erwähnten Art, als Bruchstücke eines Luftheizungsapparates, haben sich glücklicherweise in dem fürzlich im Büelisacker (Freienamte) ausgegrabenen Gebäude so vollständig erhalten, daß von dorther genügender Ausschlußtücke ihre technische Berwendung erwartet werden darf. (Anm. d. Redaktion.)

Hauptmann Fischer, welcher die faum einen Fuß unter ber Erdoberfläche verborgenen Mauerüberrefte im Frühling diefes Jahres zu entfernen unternahm und dabei auf den halbtreis= förmigen Fußboden aus Ralkmörtel fließ, ben wir im bei= gegebenen Plane mit A bezeichnet haben. Seine geradlinige Längenseite beträgt 8 Fuß, sein größter Durchschnitt 6 Fuß 2 Boll, feine Dide ungefähr einen Bug. Wie bie Bugboden in Granichen, rubte er auf einer Steinpflafterung; ber weißliche Mörtel ift gemischt mit kleinen Kalksteinchen und Ziegel= stücken, welche lettere ihm seine röthliche Farbe geben. genwärtig befindet fich diefer kleine Cementfugboden noch in ber neuen Strafanstalt, soll aber in die Antiquitatensamm= lung des Klofters Königsfelben geschafft werben. Nachgrabungen fanden statt im Auftrage ber hohen Regie= rung und unter Leitung des herrn Ingenieur D. Bichotte. Sie waren infofern fruchtlos, als fie neben ben Ueberreften zweier hypotausten (BB) nur noch eine Anzahl Ziegelstücke, barunter zwei mit Legionszeichen (LEG. XI CPF), nebst un= bedeutenden Glas- und Thonscherben und einigen eisernen Mauernägeln zu Tage förberten. Rohlen fanden fich wenige vor, Mungen gar feine. Das Alles läßt schließen, daß biefe Bebäulichkeit nicht abgebrannt, sondern vielmehr glatt auf dem Boden weg abgebrochen worden ift, so daß nur noch die Mauern des Fundamentes bestehen blieben. Diese felbst find von geringer Stärke, aus lauter Felbsteinen und Biegel= studen zusammengesett, so bag bas Bebaube, wie auch feine Dimenfionen zeigen, tein gar ftattliches gewesen fein mag.

Gin paar allgemeine Bemerkungen über bie beiben Blane ber gemachten Ausgrabungen seien uns noch gestattet. Granichen wie Lenzburg waren Stationen in ber Nabe ber großen römischen Beerftrage, welche von Vindoniffa aus auf ber rechten Seite ber Aare bis Olten, und von da auf ber linken Seite bes Fluffes nach Aventicum führte. lefen wir in den Mittheil. der Burch. Antig. Gef. IX. 2, 16 die aus Th. Mommsen citirte und von Dr. Ferdin. Reller bestätigte Bemerkung: "In dem ganzen öftlichen Belvetierland find römische Ansiedelungen zwar nicht fo sel= ten, wie man bisher angenommen hat, boch immerhin unansehlich, und es ist noch kein Gebäude entdeckt worden, selbst nicht in der Nähe von Vindonissa, das ten Namen einer Villa verdiente." Dieser Sat wird nun zwar durch die Ausgrabung bei Lenzburg nicht widerlegt, sondern im Begentheil bestätigt. Doch bemerken wir hier beiläufig, bag die Hauptniederlaffung bei Lenzburg nicht in der Umgegend bes Wilbenfteins, sondern öftlich vom Schlogberge auf ber Straße nach Othmarfingen gelegen zu haben scheint. Bu einem andern Resultate möchten die Ausgrabungen in Gränichen führen, wenn man bedenkt, welch' einen bedeutenden Umfang fie schon in bem hier vorliegenden Plane einnehmen, mahrend sie toch kaum begonnen find und über ein vielmal größeres Areal fich erstreden müßten, um von der bortigen Anfiedelung ein deutliches Gesammtbild geben zu können. Namentlich ift zu beachten, daß auf ber füböftlichen Seite ber ausgegrabenen Gebäulichkeiten Mauern theils mit Bemalung, theils mit Marmorbefleibung jum Borschein getommen find, welche felbst in ihrer jesigen Trummerhaftig= feit von dem einstigen Reichthum dieser Anlage zeugen und zu weitern Nachgrabungen, wenigstens nach biefer Geite bin, dringend auffordern. Aber auch abgesehen von dieser immer= bin beachtenswerthen Entbedung und ben weitern Erfolgen, die fie verspricht, ware es von größter Wichtigkeit, durch Erganzung ber bisherigen Ausgrabungen babin zu gelangen, baß einzelne Bebäude nach außerem Umrig und Gintheilung im Innern mit Sicherheit bestimmt werben konnten. Dieses ist bei dem vorliegenden Plane leider noch nicht der Fall. Zwar scheint es allerdings, daß wir hier bereits einen nabezu vollständigen Grundrig vor uns haben, mit einem großen Hofraum (cavaedium) in der Mitte, umgeben zunächst von kleinern Gemächern, welche ihr Licht aus bem Hofraume erhielten, und um welche herum fich bann größere Raume anschlossen, welche mit dem eigentlichen innern Hause nicht nothwendig in Verbindung stehen mußten, sondern unmittel= bar auf die Straße munteten. Es ware dieses dieselbe Construktion, wie sie auch in Pompeji z. B. wiederkehrt, und wie sie überhaupt im romischen Alterthum bei zusam= menhängenden Säuseranlagen die gewöhnliche war. aber diese allerdings mahrscheinliche Vermuthung auf positive Thatsachen zu stüten, mußte erft durch eine forgfältige Untersuchung an Ort und Stelle ermittelt werden, ob die in ben hofraum hereinragenben Maueranfage fich nicht, wie die Zeichnung bei einigen berselben anzudeuten scheint, weiter in benselben hinein erftrect und ihn durchschnitten haben. Es mußte ferner ber gange suboftliche Theil bes Bebaudes,

ber noch nicht aufgegraben ist und der auch aus andern Gründen interessante Ergebnisse verspricht, vollends bloßgeslegt und in seinen Abgränzungen genauer aufgenommen werden. Dann würde sich wohl auch der Singang des Gebäudes bestimmen lassen und das Räthsel der viersachen Parallelmauer zwischen dem Hofraum und dem Hypotaustum eine befriedigende Lösung erhalten. Und so würden wir alsdann, so viel uns bekannt, den ersten vollständigen Plan eines größern römischen Privatgebäudes aus der nördlichen Schweiz auszuweisen haben. Möge das Nöthige hiefür gesichehen.